

quartier jetzt? fragte Benningfen weiter. In Eylau, war die Antwort. — Eylau ist 4 Meilen von Friedland. — Auch das war, an gestern gedacht, richtig. Nun, dachte Benningfen, dann ist es gut. 15,000 Mann, die zurückgedrängt worden und dabei Verlust erlitten haben, sind nicht furchtbar. Dieser Ansicht zur Folge wurden keine bedeutenden Maasregeln zum Widerstande getroffen, der Siegesjubel mehrte sich, man bat den Feldherrn um die Erlaubniß, nach Friedland gehen zu dürfen, um sich dort mit Lebensmitteln versorgen zu können. Der sorglose Commandeur gewährte es, doch sollten sich zu jenem Zwecke nur 20 Mann von jeder Compagnie entfernen. So unzweckmäßig das war, so war doch davon nicht außerordentlich viel zu fürchten, wenn diese Erlaubniß nicht mißbraucht wurde. Anfangs giengen freilich nur 20 Mann von der Compagnie in die Stadt, aber diesen folgten bald 5 und 10, und wieder 10, bis endlich bei jeder Compagnie 60 bis 80 Mann fehlten. — Daß unterdessen von Dammaher die ganze französische Armee in die Nähe von Friedland bis Postheneu vorgerückt war, das wußte Benningfen nicht, das ahndete er nicht einmal. Die nach Friedland beurlaubten und nicht beurlaubten Russen kauften in der Stadt nicht allein für die Zukunft ein, sondern thaten sich auch zum Theil für den Augenblick beim Branntwein güthlich. Berauschte taumelten da und dort durch die Straßen. — Auf einmal (es war schon gegen Abend) erhielt Benningfen die Nachricht, daß Kaiser Napoleon mit seiner Armee vorrückte, und schon donnerten die Kanonen im Angriffe. Er gab schnell Befehl, daß die Zerstreuten sich sammeln sollten, daß man aufs neue die Schlachtordnung formire; aber dem konnte nur zum Theil Folge geleistet werden. Ein Theil des Heeres war entfernt und zum Theil in einem Zustande, der das Sammeln und Schlagen unmöglich machte. Man denke sich die lebhafteste Verwirrung! Französischer Seite schien man diesen Zustand zu kennen, und wendete die feuigste Eile an, so daß die Russen zurückgeworfen und geschlagen wurden, noch ehe sie Zeit erhielten, sich zu besinnen. Das Centrum wankte zuerst, bald folgten die Flügel, alles eilte rückwärts. Es war zu berechnen, daß bei der Eile der Retirade nicht die ganze Armee über die einzige Brücke in der Stadt gehen konnte. Benningfen befahl, daß man an zwei Stellen, ober- und unterhalb der Stadt, an seichten Stellen durch den Fluß gehen sollte. Es geschah, aber die Ausführung kostete vielen das Leben. Das steile Ufer hinab zu passiren, war ohnehin gefährlich, jetzt bei der hohen Eile war es fast unmöglich, lebend hinunter zu kommen, man denke nur an Cavallerie und Artillerie. Es stürzte alles hinunter. Dann versenkten viele die seichte Stelle und ertranken in der Tiefe. An dem andern Ufer war es nicht minder schwierig, die eben so steile Uferwand wieder hinaufzuklimmen; auch hier noch fanden eine Menge Menschen und Thiere ihren Tod. Die Schlacht selbst raffte bei weitem nicht die Hälfte der am 14. Juny gebliebenen Russen hinweg, der Uebergang über die Aale wurde der Mehrzahl tödlich. So schadete gerade das am bedeutendsten, was dem Heere die größte Sicherheit verschaffen konnte. Immer wird man die Russen tadeln müssen, daß sie nicht an die Möglichkeit eines Rückzuges dachten, und jene zum Uebergang über den Fluß sich eignenden Stellen dazu in Stand setzen ließen. Tausend Hände konnten im Laufe eines Tages die Ufer bearbeiten und Brücken schlagen. Aber, wie Anfangs gesagt, man glaubte die Franzosen nicht so nahe und die Schlacht noch fern. Im Allgemeinen darf man auf die Frage: Was entschied die Schlacht? antworten: Die anerkannte Tapferkeit, die eigne Schnelle und die besondern Einsichten der französischen Armee und ihrer Befehlshaber. Aber die Franzosen lassen auch den Russen gerechte Lobsprüche zukommen. Sie sagen im 79sten Bulletin: Der Feind rückte mit vieler Uerschrockenheit vor, aber alle Anstrengung der russischen Tapferkeit war umsonst. Sieht man auf die Stärke beider Heere, so war das russische im Vortheil, denn diese waren ganz auf der Stelle, die Franzosen aber waren getheilt, um Königsberg zu bedrohen. Daß 9 russische Regimenter auf dem rechten Ufer stehen blieben